

Pulvis Magnesiae cum Rheo.**Kinderpulver.**

| | |
|---|----|
| Sechszig Theile Magnesiumcarbonat | 60 |
| Vierzig Theile Fenchelölzucker | 40 |
| Fünfzehn Theile Rhabarber | 15 |

werden in fein gepulvertem Zustande gemischt.

Trockenes, anfangs gelbliches, später röthlichweißes, nach Fenchelöl riechendes Pulver.

Pulvis salicylicus cum Talco.*Ph. G. p. 48***Salicylstreupulver.**

| | |
|----------------------------------|----|
| Drei Theile Salicylsäure | 3 |
| Zehn Theile Weizenstärke | 10 |
| Siebendachtzig Theile Talk | 87 |

werden zu einem feinen Pulver gemischt.

Weißes, trockenes Pulver.

Radix Althaeae.**Eibischwurzel.**

Bis über 2 dm lange und 1,5 cm dicke Aeste der Wurzel von *Althaea officinalis*, befreit von dem gelblichgrauen Korke. An der weißlichen, längswulstigen Oberfläche bräunliche Narben und dünne verfilzte Bastbündelchen. Mit dem 10fachen Gewichte Wasser giebt die Eibischwurzel einen nur gelblich gefärbten schleimigen Auszug von schwachem, eigenthümlichem, weder säuerlichem, noch ammoniakalischem Geruche und sadem Geschmacke. Die Flüssigkeit wird durch Ammoniak

schön gelb, durch Iodwasser nicht blau gefärbt; letzteres ist aber der Fall mit dem erkalteten Decocte der Wurzel. Eibischwurzel, welche außen oder innen missfarbig oder stark verholzt ist, darf nicht zur Anwendung kommen.

Radix Angelicae.

Angelicawurzel.

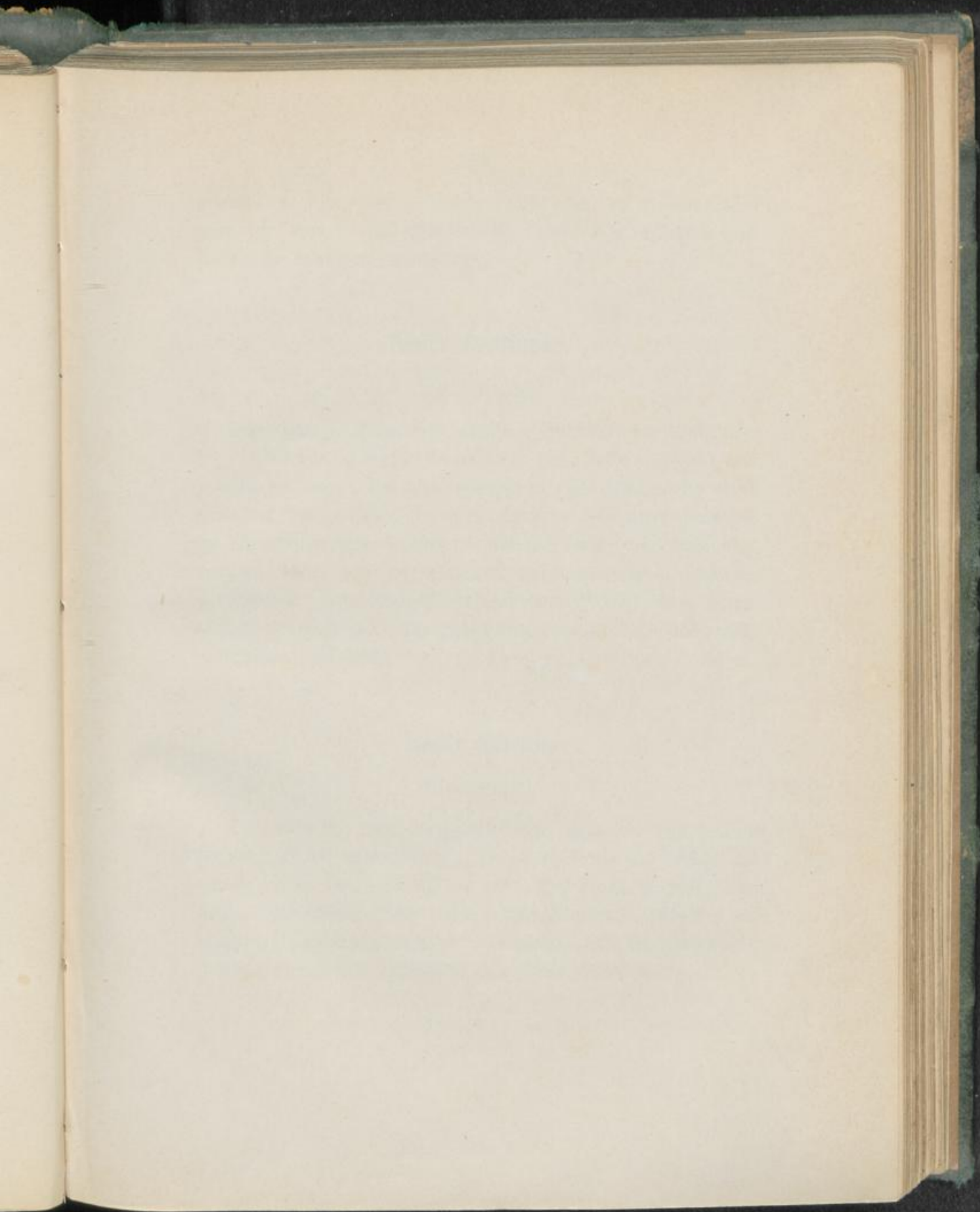
Das kurze, Blattreste tragende, bis 5 cm dicke Rhizom der *Archangelica officinalis*, sammt den sehr zahlreichen bis 3 dm langen, am Ursprunge bis 1 cm dicken Aesten. Letztere sind längsfurchig, querhöckerig, von der gleichen braungrauen bis röthlichen Farbe wie das Rhizom. Die Aeste der in den Handel gelangenden Wurzel pflegen zu einem Kopfe vereinigt abwärts gebogen zu sein. Sie tragen bisweilen rothbraune Harzkörner an der Oberfläche und lösen sich oft in dünne Fasern auf. Die Wurzeln schneiden sich weich wachsartig und brechen glatt ab. Die Breite ihrer Rinde erreicht höchstens den Durchmesser des gelblichen Holzkernes; sie zeigt radiale Reihen ansehnlicher Balsambehälter.

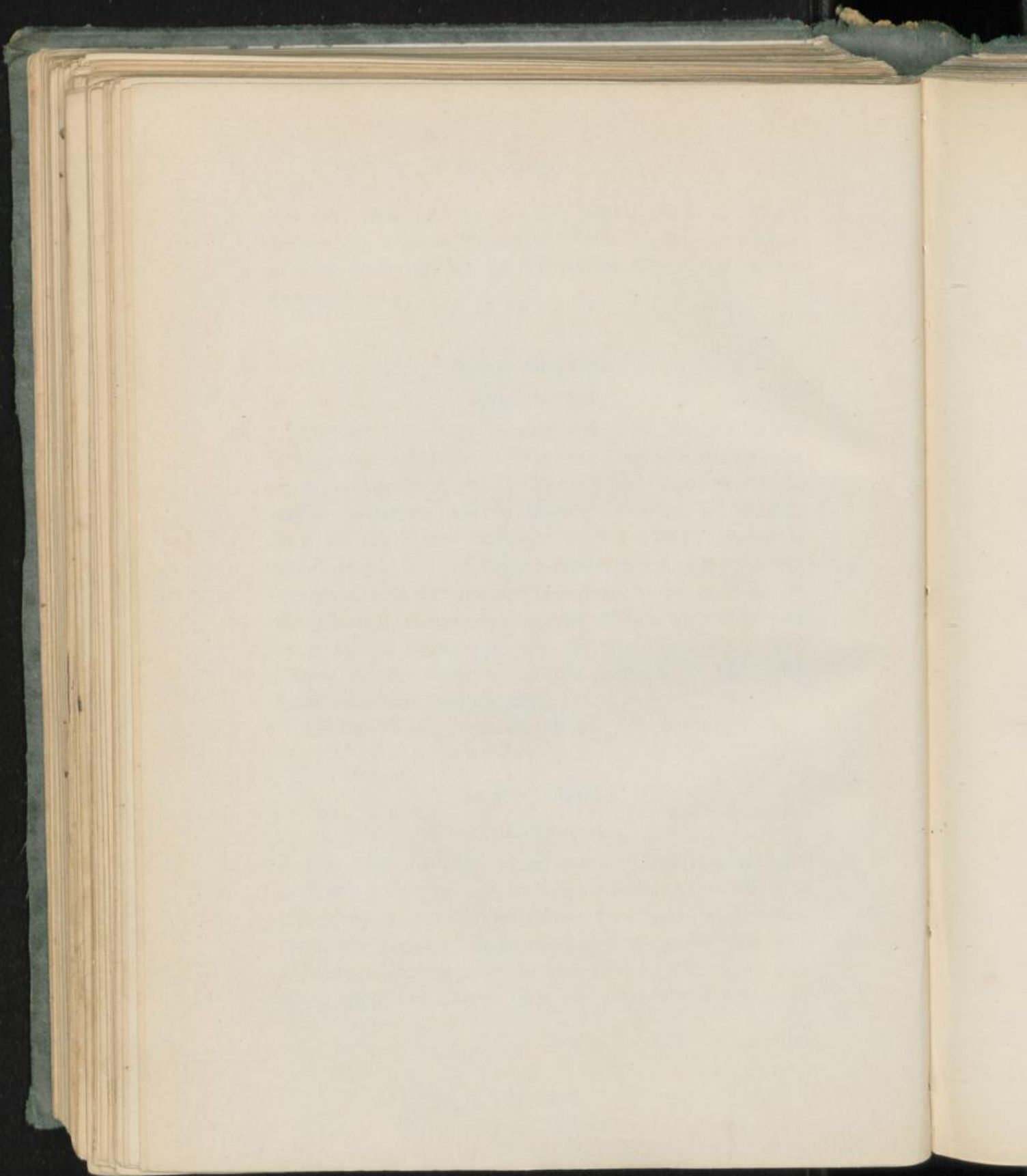
Die Angelicawurzel riecht und schmeckt sehr aromatisch.

Radix Colombo.

Colombowurzel.

Querscheiben der gelben Wurzel von *Iateorrhiza Calumba*, annähernd kreisförmig, bis über 5 cm im Durchmesser und 2 cm Dicke erreichend, seltener Längsdiertel. Die ungefähr 5 mm breite Rinde, von runzeligem braungrünlichem Korke bedeckt, wird durch die dunkle feinstrahlige Cambiumzone abgegrenzt. Die oft sehr grobfaserige Mitte der Scheiben pflegt auf beiden Seiten uneben ein-





gesunken zu sein. Mit 5 Theilen Wasser giebt die Colombowurzel einen sehr bitteren, blaßgelben Auszug. Unter dem Mikroskope zeigt die Wurzel ansehnliche Stärkekörner.

Radix Gentianae.

Enzianwurzel.

Gewöhnlich der Länge nach gespaltene Wurzeläste und Wurzelstöcke der *Gentiana lutea*, *Gentiana pannonica*, *Gentiana purpurea* und *Gentiana punctata*. Die Wurzel der zuerst genannten Pflanze ist bis über 6 dm lang und oben gegen 4 cm dick, bei den übrigen Arten schwächer. Alle sind braun, sehr stark längsrinzelig, oben mehr quer geringelt, mehrköpfig, wenig verzweigt, von glattem, nicht holzigem oder faserigem Bruche, innen braunröthlich oder hellbraun. Die Enzianwurzeln enthalten kein Stärkemehl; sie schmecken stark bitter.

Radix Helenii.

Alantwurzel.

Das meist der Länge nach zerschnittene, hellgraue, nicht geschälte Rhizom und die Wurzeläste der *Inula Helenium*. Letztere sind häufig 15 cm lang und 1,5 cm dick. Der Bruch ist glatt, nicht holzig; das Rindengewebe läßt große Oelräume, mitunter auch glänzende Krystallnadeln erkennen. Stärkemehl fehlt der Alantwurzel; sie riecht eigenthümlich gewürzhaft und schmeckt bitterlich.

Radix Ipecacuanhae.**Brechwurzel.**

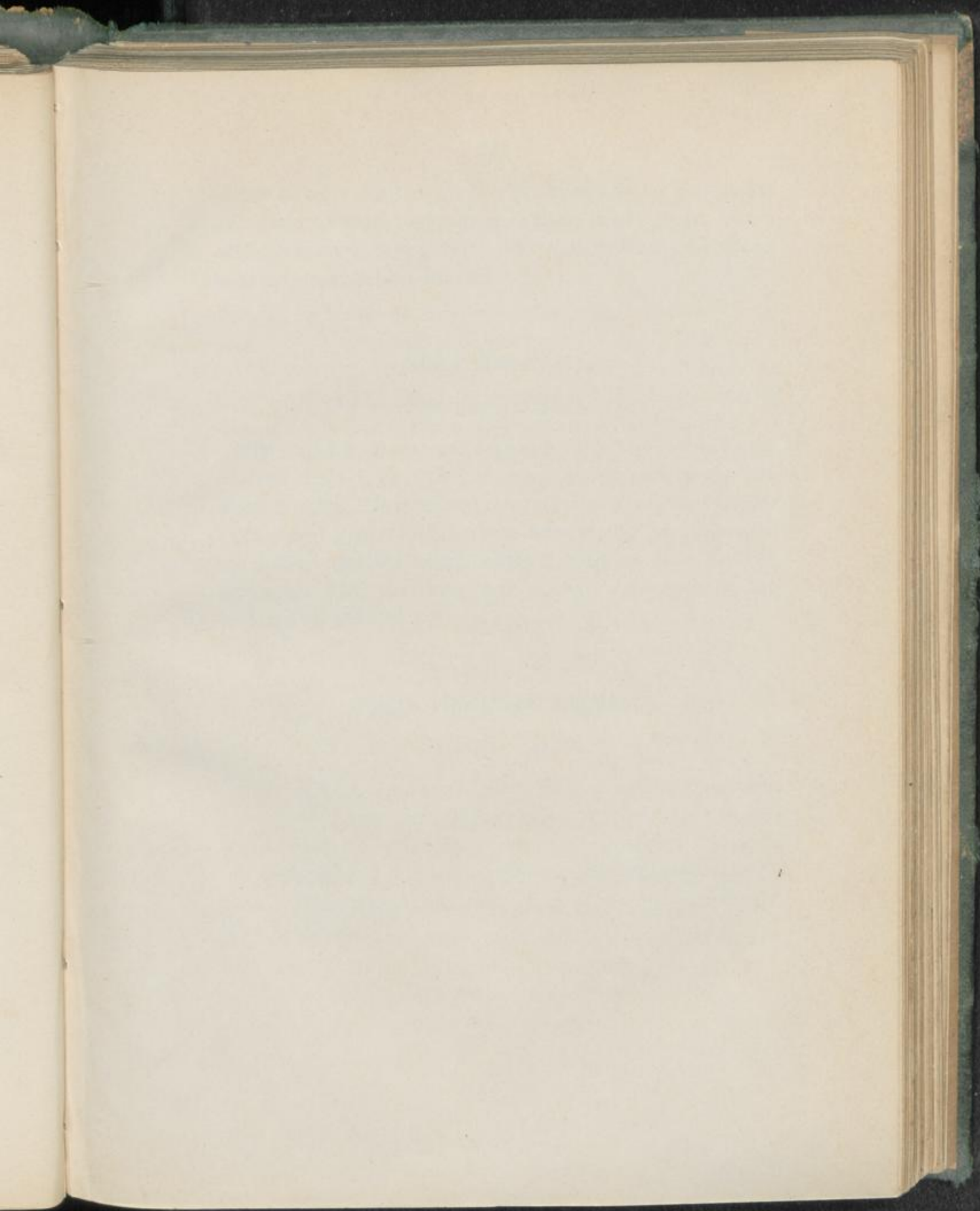
Die Wurzeläste der *Psychotria Ipecacuanha* (*Cephaelis Ipecacuanha*). Sie sind wurmförmig gekrümmt, bis 15 cm lang, in der Mitte höchstens 5 mm dick, nach beiden Enden etwas dünner, meist unverzweigt. Die graue oder bräunlichgraue Rinde ist dicht und ziemlich regelmäßig geringelt, innen weißlich, von körnigem Bruche, der dünne, leicht trennbare Holzcyliner hellgelblich. Die Rinde riecht dumpf und schmeckt widerlich bitter.

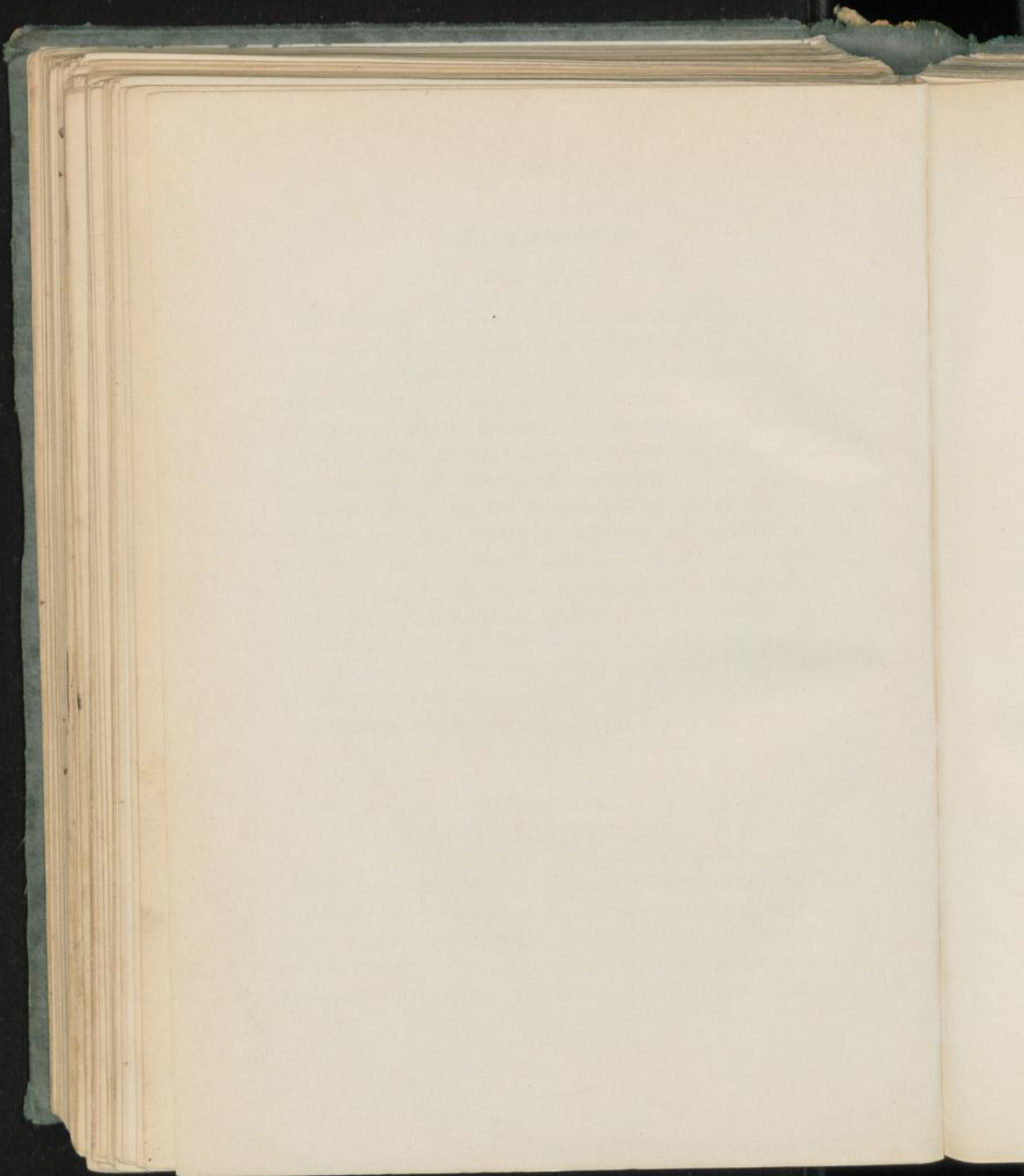
Schüttelt man sie mit dem 5fachen Gewichte warmen Wassers und filtrirt nach einer Stunde, so entsteht in der Flüssigkeit ein reichlicher, amorpher, weißer Niederschlag, wenn man eine kleine Menge einer Auflösung von 0,332 g Kaliumjodid und 0,454 g Quecksilberjodid in 100 g Wasser dazu tröpfelt. Schüttelt man 0,2 g *Ipecacuanha* mit 10 g Salzsäure, so nimmt das Filtrat auf Zusatz von Jodwasser blaue Farbe an und wird feurig roth, wenn man Chlorkalk darauf streut.

Vorsichtig aufzubewahren.

Radix Levistici.**Siebstockelwurzel.**

Von *Levisticum officinale*. Meist der Länge nach gespaltene, ungefähr 30 bis 40 cm lange und 4 cm dicke Stücke der hell braun-grauen, längsrundlichen, oben quer geringelten Wurzel, welche oft noch von Blattresten gekrönt sind. Das mehr weißliche innere Rindengewebe zeigt da und dort braunes oder rothgelbes Harz. Dünne Quer-





schnitte quellen im Wasser stark auf; der Durchmesser des Holzcylinders bleibt hinter der Breite der schwammigen Rinde zurück. In der letzteren erkennt man unregelmäßige Kreise weiter Balsamräume. Die Wurzel besitzt ein eigenthümliches Aroma.

Radix Liquiritiae.

Spanisches Süßholz.

Die einfachen, mehrere dm langen, 5 bis 20 mm dicken Wurzel-
ausläufer der *Glycyrrhiza glabra*, begleitet von wenig zahl-
reichen Wurzeln. Die rothbraune oder braungraue, runzelige Oberfläche
der Ausläufer zeigt hier und da kleine Knospen; ihr gelber, strahliger
und poröser, aber sehr dichter Querschnitt bietet ein etwas dunkleres,
oft kantiges Mark und einen scharf gezeichneten Cambiumring dar.
Geschmack eigenthümlich süß.

Radix Liquiritiae munda.

Russisches Süßholz.

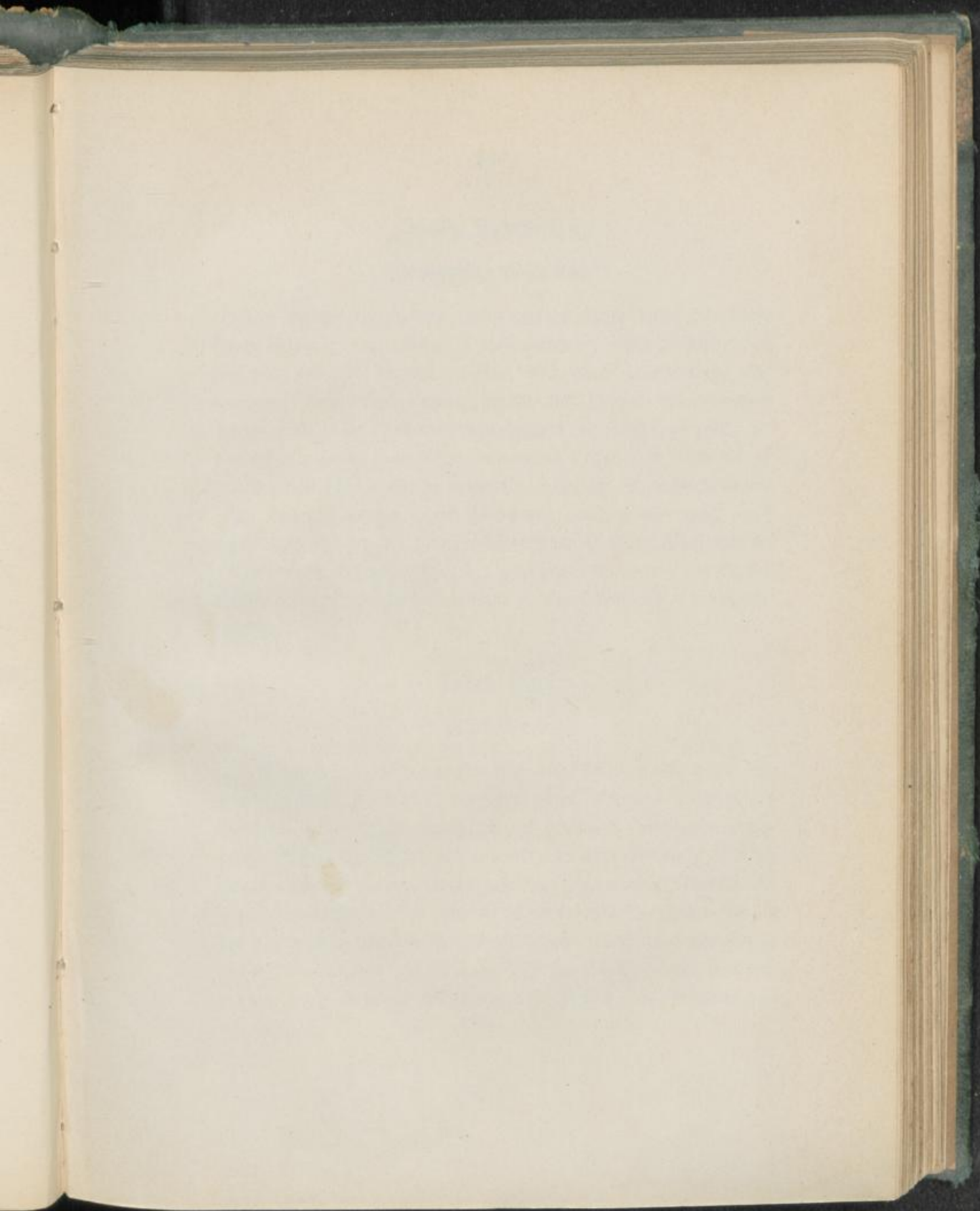
Die einfachen, geschälten, gelben Wurzeln und Wurzel-
ausläufer der russischen Form der *Glycyrrhiza glabra* (*Glycyrrhiza*
glandulifera). Von sehr langfaserigem Bruche, auf dem Querschnitte
von grobstrahligem, sehr lockerem Gefüge, meist beträchtlich dicker als
1 cm, und gewöhnlich nicht über 3 dm lang. Von eigenthümlich
süßem Geschmacke.

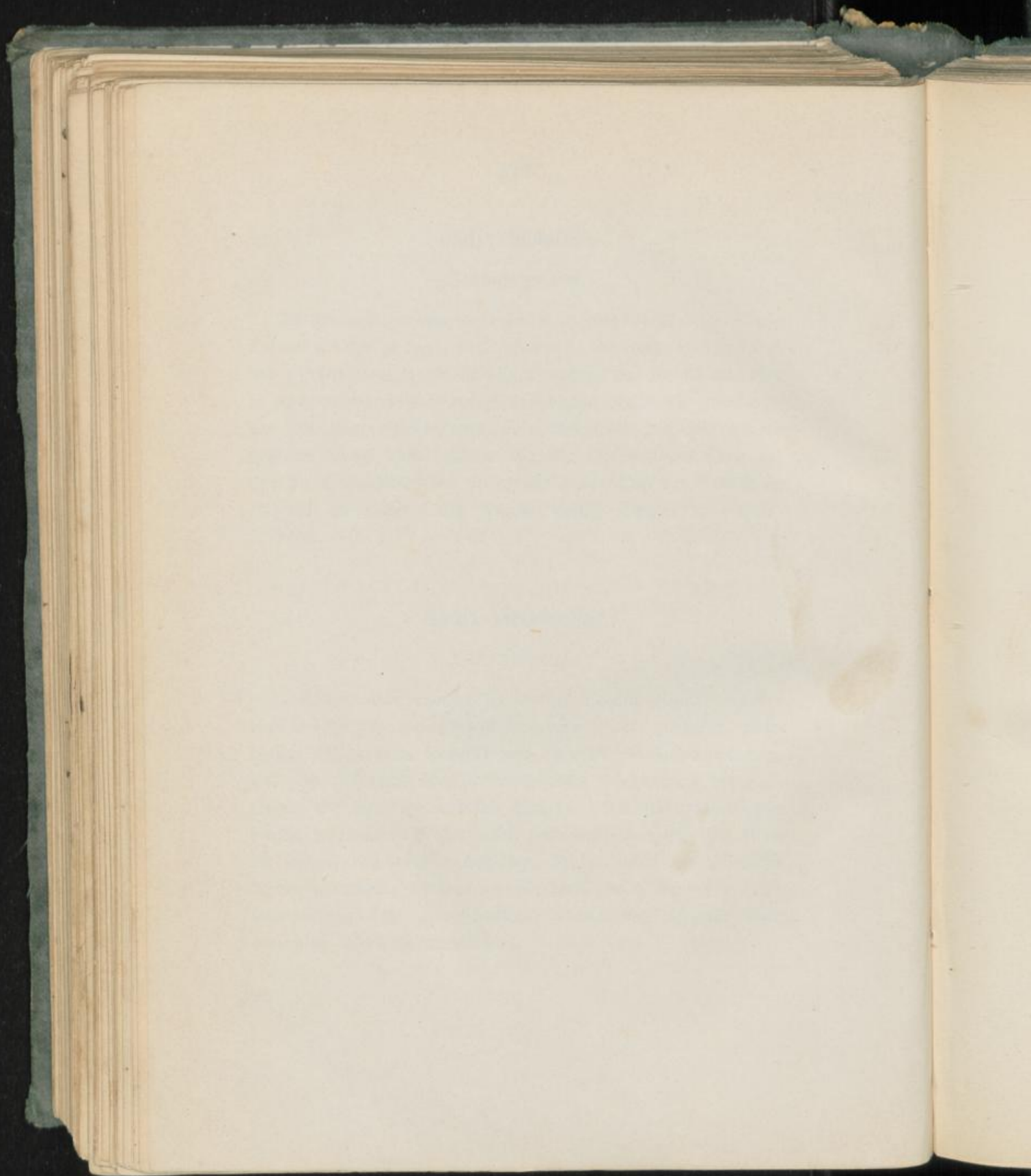
Radix Ononidis.**Haubechelwurzel.**

Die fußlange, vorwiegend 1 bis 2 cm dicke Wurzel der *Ononis spinosa*. Sie ist meist stark gekrümmt, der Länge nach zerklüftet und zerfasert, abgeplattet, um ihre Ase gedreht und löst sich nach oben in zahlreiche Stengeltriebe auf. Die Oberfläche grau oder graubraun, das zähe innere Gewebe weiß. Der Querschnitt von sehr unregelmäßigem Umrisse bietet zahlreiche Strahlen von ungleicher Länge und eine festhaftende Rinde von weniger als 1 mm Dicke dar. Geschmack fragend, etwas herbe und süßlich; Geruch schwach, an Süßholz erinnernd.

Radix Pimpinellae.**Bibernellwurzel.**

Die bewurzelten braunen Rhizome und Wurzeln der *Pimpinella Saxifraga* und *Pimpinella magna*. Das geringelte, mehrköpfige Rhizom trägt bisweilen noch Reste der Blattstiele und Stengel und geht nach unten über in die runzeligen und höckerigen bis 2 dm langen und bis 15 mm dicken Wurzeln. Auf ihrem Querschnitte erreicht der Durchmesser des gelben Holzcylinders ungefähr die Breite der weißen, nach außen großlückigen Rinde, welche von zahlreichen Reihen braungelber Balsamräume strahlenförmig durchzogen ist. Die Bibernellwurzel ist leicht schneidbar; Geruch und Geschmack scharf aromatisch, höchst eigenthümlich.





Radix Ratanhiae.**Peruanische Ratanhia.**

Die mehrere dm langen, bis ungefähr 3 cm dicken Wurzeläste der *Krameria triandra*. Das braunrothe, innen weißliche Holz ist bedeckt von einer ungefähr 1 mm dicken, dunkel braunrothen, nicht warzigen, kurzfasrigen Rinde, welche auf Papier einen braunen Strich giebt. An dickeren Aesten blättert die Rinde querrissig ab. Der letzteren, nicht dem Holze, kommt ein sehr herber Geschmack zu.

Mit 300 Theilen Wasser geschüttelt, giebt die Rinde einen bräunlichen Auszug, welcher durch Eisenchlorid grün gefärbt wird; nach kurzer Zeit setzt sich ein brauner Niederschlag aus der Flüssigkeit ab. 1 Theil der Rinde, mit 1 Theil fein gepulverten Eisens und 300 Theilen Wasser geschüttelt, giebt nach 4 Stunden eine rothbraune, nicht violette Flüssigkeit.

Radix Rhei.**Rhabarber.**

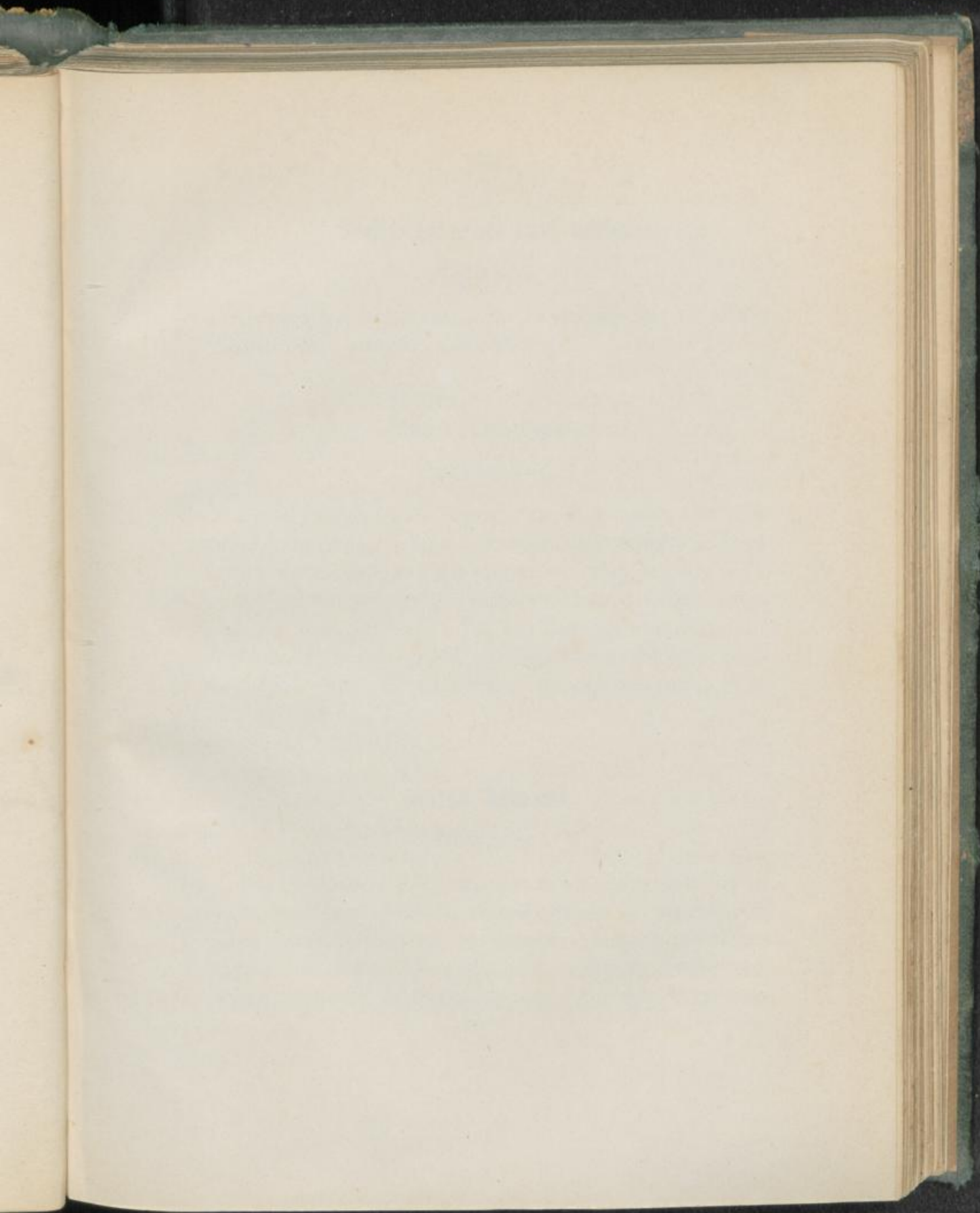
Die geschälten, oft unregelmäßig zugeschnittenen Rhizome von Rheum-Arten Hochasiens, vorzüglich wohl Rheum officinale. Das sehr dichte Gewebe erweist sich auf der durch Zerbrechen gewonnenen frischen Bruchfläche als gemischt aus einer körnigen, nicht faserigen, glänzend weißen Grundmasse und braunrothen Markstrahlen. Letztere verlaufen in den inneren Theilen regellos, bilden aber in der Nähe der Oberfläche Strahlentreise von höchstens 1 cm Durchmesser. Nur in der sehr schmalen äußersten Schicht zeigen die Markstrahlen regelmäßige radiale Anordnung. Geruch und Geschmack sehr eigenartig.

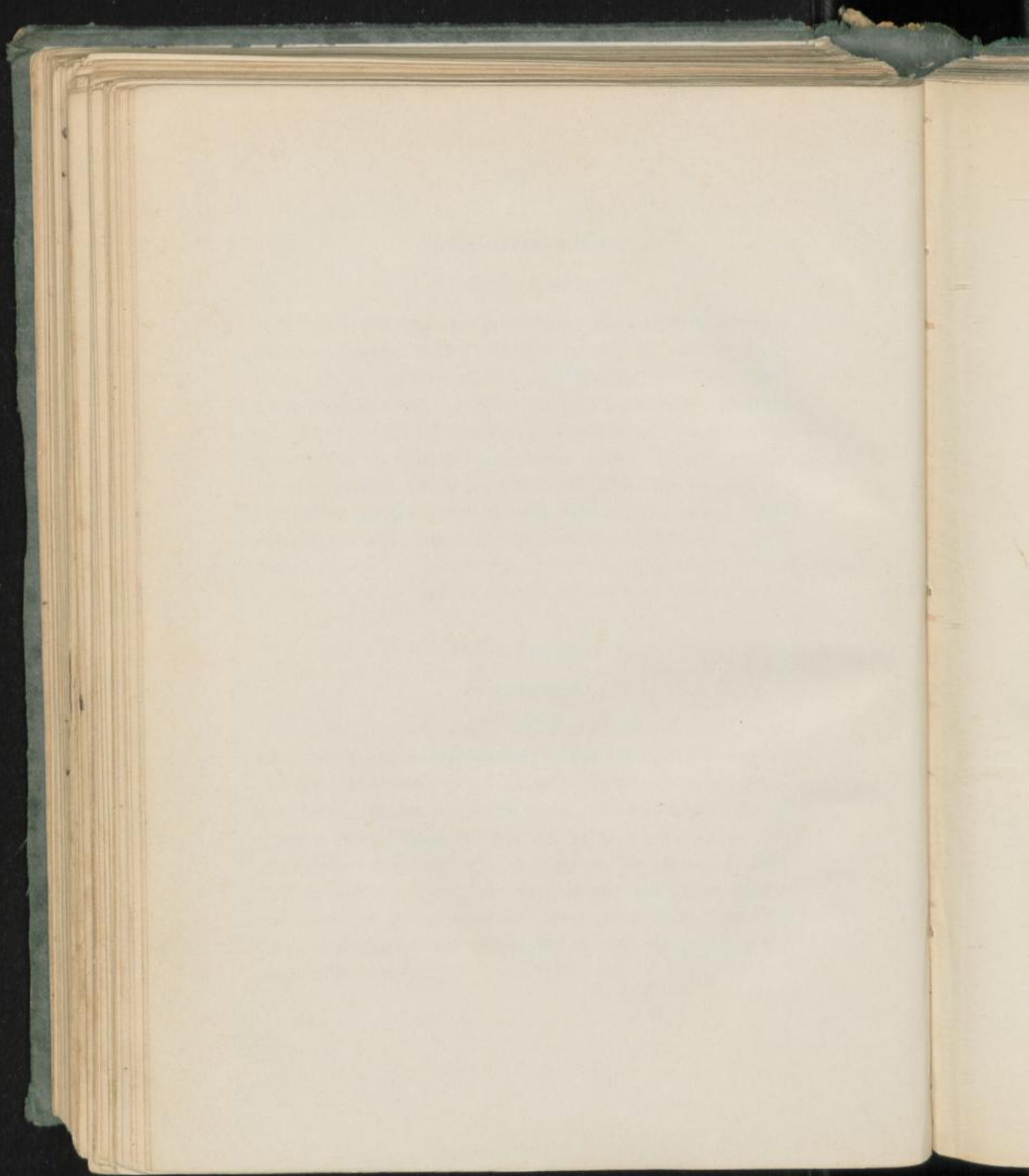
Radix Sarsaparillae.**Sarsaparille.**

Die unter dem Namen Honduras-Sarsaparille eingeführten Wurzeln centralamerikanischer Smilax-Arten. Nur die bis ungefähr 7 dm langen und 4 mm dicken Wurzeln, mit Ausschluß des Wurzelstockes, dürfen gebraucht werden. Dieselben sind ziemlich gleichmäßig cylindrisch, zum Theil längsfurchig, gewöhnlich nicht verästelt, von bräunlich-grauer, bisweilen beinahe gelbröthlicher Färbung. Der dicht geschlossene, braune, schmale Kreis der Endodermis zeigt sich auf dem Querschnitte umgeben von einem weit breiteren, rein weißen, stärke-mehlrreichen Rindengewebe. Die Sarsaparille schmeckt schleimig, dann kragend.

Radix Senegae.**Senegawurzel.**

Von Polygala Senega. Der knorrige, mit zahlreichen Stengelresten und röthlichen Blattschuppen versehene Wurzelkopf sammt der oben geringelten, höchstens 1,5 cm dicken Wurzel und ihren wenigen auseinander fahrenden, bis 2 dm langen, einfachen Aesten. Auf der gelblichen Rinde pflügt sich ein Kiel zu erheben, welcher um den Wurzelast herumläuft; dem ersteren gegenüber zeigen sich gewöhnlich Quercwülste. Von der nicht über 1 mm dicken Rinde befreit, zeigt sich der marklose Holzcylinder an zahlreichen Stellen eingerissen und ausgehöhlt. Die Senegawurzel enthält kein Stärkemehl; sie riecht etwas ranzig und schmeckt scharf kragend.





Radix Taraxaci cum herba.**Löwenzahn.**

Taraxacum officinale. Die im Frühjahr vor der Blüthezeit gesammelte, getrocknete, ganze Pflanze.

Radix Valerianae.**Baldrianwurzel.**

Von *Valeriana officinalis*. Der etwas knollige, bis 2 cm dicke und 4 cm lange, aufrechte, am unteren Ende abgestorbene Wurzelstock ist reichlich besetzt mit höchstens 2 mm dicken, bis über 2 dm langen, graubraunen oder bräunlichgelben Wurzeln; stärkere Wurzelstöcke sind innen quersächerig. Auf dem Querschnitte der Wurzeln ist der dünne Holzcylinder von der 4 bis 5 mal breiteren weißlichen Rinde umschlossen. Geruch eigenartig kräftig, Geschmack gewürzhaft, süßlich und wenig bitter.

Resina Dammar.**Dammarharz.**

Von *Dammara alba* (*Agathis alba*), *Dammara orientalis*, *Hopea micrantha*, *Hopea splendida* und wohl noch anderen südindischen Bäumen. Gelblichweiße, durchsichtige, stalaktitische Tropfen oder mehrere cm große, theils birnförmige, theils keulenförmige Stücke oder unförmliche Klumpen. Sie ritzen *Colophonium*

und liefern beim Zerreiben ein weißes, geruchloses Pulver, welches bei 100° nicht erweicht.

Das Dammarharz ist reichlich löslich in Aether, Chloroform, Schwefelkohlenstoff, weniger in Weingeist und Petroleumbenzin.

Resina Jalapae.

Jalapenharz.

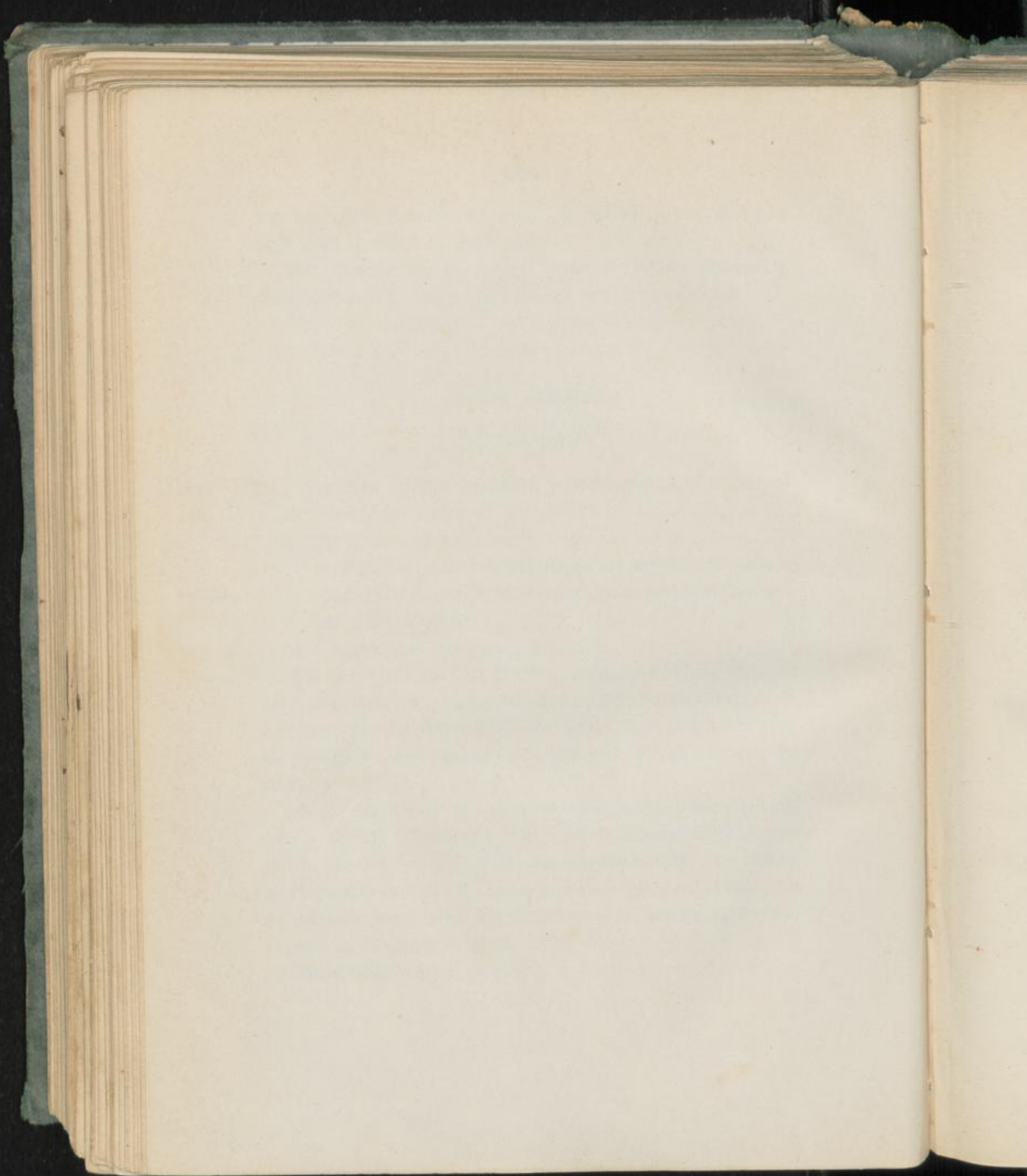
| | |
|--|---|
| Ein Theil gröblich gepulverter Jalapenknollen | 1 |
| wird mit | |
| Vier Theilen Weingeist | 4 |
| 24 Stunden unter öfterem Umschütteln digerirt und nach dem Erkalten gepreßt. Auf den Rückstand werden nochmals | |
| Zwei Theile Weingeist | 2 |
| gegossen und wie vorher verfahren. | |

Von den gemischten und filtrirten Auszügen wird der Weingeist abdestillirt und das zurückgebliebene Harz mit warmem Wasser abgewaschen, bis sich dieses nicht mehr färbt. Das Harz werde dann im Dampfbade unter Umrühren ausgetrocknet, bis es nach dem Erkalten zerreiblich ist.

Es sei braun, an den glänzenden Bruchrändern durchscheinend, leicht zerreiblich, in Weingeist leicht, aber in Schwefelkohlenstoff nicht löslich. Es löse sich in 5 Theilen warmen Ammoniak. Die Lösung gelatinire nicht nach der Abkühlung und bleibe nach der Uebersättigung mit Säuren klar. Wird dieselbe jedoch ohne weiteres abgedampft, so muß der Rückstand in Wasser löslich sein.

Vorsichtig aufzubewahren.

Resorcin. Ph. C. p. 58



Rhizoma Calami.**Calmuswurzel.**

Das von Wurzeln, Blattcheiden und Stengeln befreite, nicht geschälte, bis 2 dm lange Rhizom des *Acorus Calamus*. Es ist oberseits durch Blattnarben in dreieckige graue Felder getheilt, welche mit den braunen Stammstücken abwechseln; unterseits erheben sich die in Zickzacklinien geordneten, dunkelbraunen, scharfrandigen Wurzelnarben nur wenig aus der braunen, längsrundlichen Rinde. Auf dem elliptischen, durchschnittlich 1,5 cm breiten, bräunlichen Querschnitte ist der Gefäßbündelcylinder von der ungefähr dreimal schmälern, meist etwas dunkleren Rinde umschlossen. Von eigenthümlichem Aroma und zugleich bitterem Geschmacke.

Rhizoma Filicis.**Farnwurzel.**

Das ungeschälte Rhizom sammt Blattbasen des *Aspidium Filix mas.* befreit von den Wurzeln und Spreuschuppen. Im Spätjahre zu sammeln. Die kantigen, gekrümmten, einige cm langen und ungefähr 1 cm dicken Blattbasen zeigen auf dem Querbruche in dem grünlichen, mehligem Gewebe ungefähr 8 scharf umschriebene Gefäßbündel, eine etwas größere Zahl bietet der Stamm selbst dar. Von süßlichem und tragendem, etwas herbem Geschmacke, ohne erheblichen Geruch. Die Farnwurzel muß jedes Jahr erneuert werden.

Rhizoma Galangae.**Galgantwurzel.**

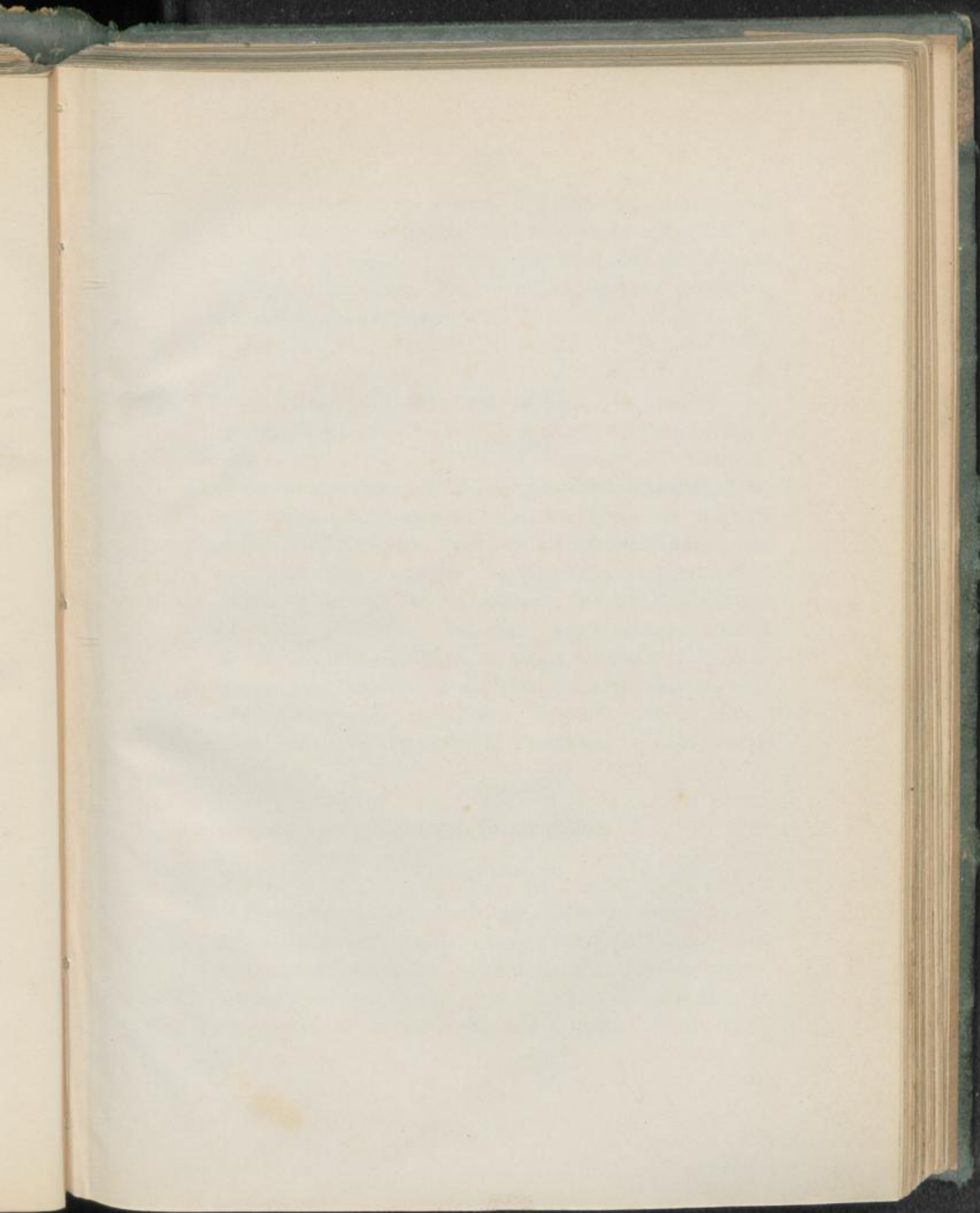
Rothbraune, cylindrische Stücke des derbholzigen Rhizomes der *Alpinia officinarum*. Knieförmige, bis 7 cm lange, oft etwas knollig bis zur Dicke von 2 cm anschwellende Glieder, welche, in 2 bis 4 raufaserigen Schnittflächen endigend, seltener Stengelreste tragen; die ringsumlaufenden Blattnarben sind hell gefranst. Der größte Theil des braunen Querschnittes besteht aus der Rinde, deren Breite den Durchmesser des etwas dunkleren Gefäßbündelcylinders übertrifft. Geruch und Geschmack sehr gewürzhaft.

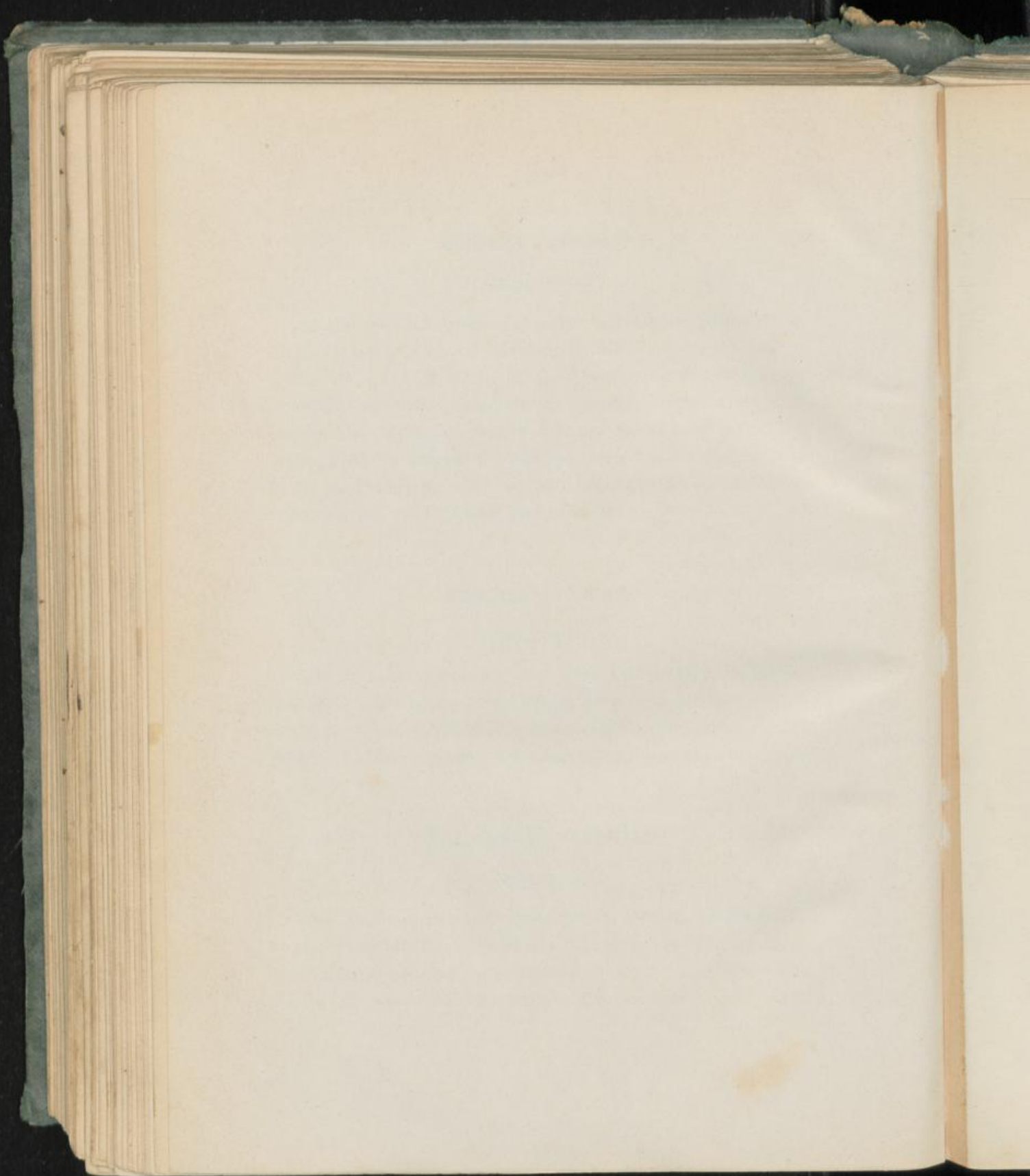
Rhizoma Graminis.**Queckenwurzel.**

Der zerschnittene strohartige Wurzelstock des *Triticum repens*. Die bis 5 mm langen, 3 mm dicken, glänzend blaßgelben, kantigen Stücke zeigen einen schmalen, hohlen Gefäßbündelkreis innerhalb des stärkefreien Rindengewebes. Die Queckenwurzel schmeckt süßlich.

Rhizoma Imperatoriae.**Meisterwurzel.**

Das ästige, graubraune, etwas knollige Rhizom der *Imperatoria Ostruthium*. Der bis 1 dm lange und 1,5 cm breite, dicht geringelte und warzige Hauptstamm treibt kleinere Wurzeln und holzige bis 5 mm dicke Ausläufer. Der ungefähr 1 mm breite,





gelbliche Holzring des ersteren schließt ein breites Mark ein und ist von einer auf dem Querschnitte des Hauptstammes nur wenig breiteren, strahligen Rinde umgeben. Besonders im Markgewebe sind zahlreiche Balsamräume vorhanden. Die Meisterwurzel riecht und schmeckt sehr stark und eigenthümlich gewürzhaft.

Rhizoma Iridis.

Veilchenwurzel.

Die von Stengeln, Blättern, Wurzeln und der Außenschicht befreiten Rhizome der *Iris germanica*, *Iris pallida* und *Iris florentina*. Sie bestehen aus 3 bis 5 durch Einschnürung geschiedenen Jahrestrieben in einfacher Reihenfolge oder gabeliger Verzweigung, abgeschlossen durch die tiefe Stengelnarbe. Die bis 15 cm langen und 4 cm dicken Rhizome von weißer Farbe sind grob geringelt und unterseits braun punktiert durch die Austrittsstellen der Wurzeln. Die auf dem Querschnitte 2 mm breite Rinde ist durch eine feine Endodermis von dem blaßgelblichen Gefäßbündelcylinder getrennt. Geruch veilchenartig, Geschmack nicht eben aromatisch, etwas kratzend.

Rhizoma Tormentillae.

Tormentillwurzel.

Das höckerig-knollige, braune, bis 8 cm lange und bis 2,5 cm dicke Rhizom der *Potentilla Tormentilla*, größtentheils befreit von den langen, bis über 2 mm dicken Wurzeln. Das harte, holzige, rothbraune Gewebe ist von sehr derben, weißen Holzbündeln durchsetzt. Das Rhizom ist geruchlos; mit dem 40 fachen Gewichte Wasser

giebt es eine braune Flüssigkeit von herbem Geschmacke, welche sich mit wenig Ferrosulfat blauschwarz färbt; fügt man Kalkwasser bei, so entsteht ein dunkelvioletter Niederschlag.

Rhizoma Veratri.

Weiße Nieswurzel.

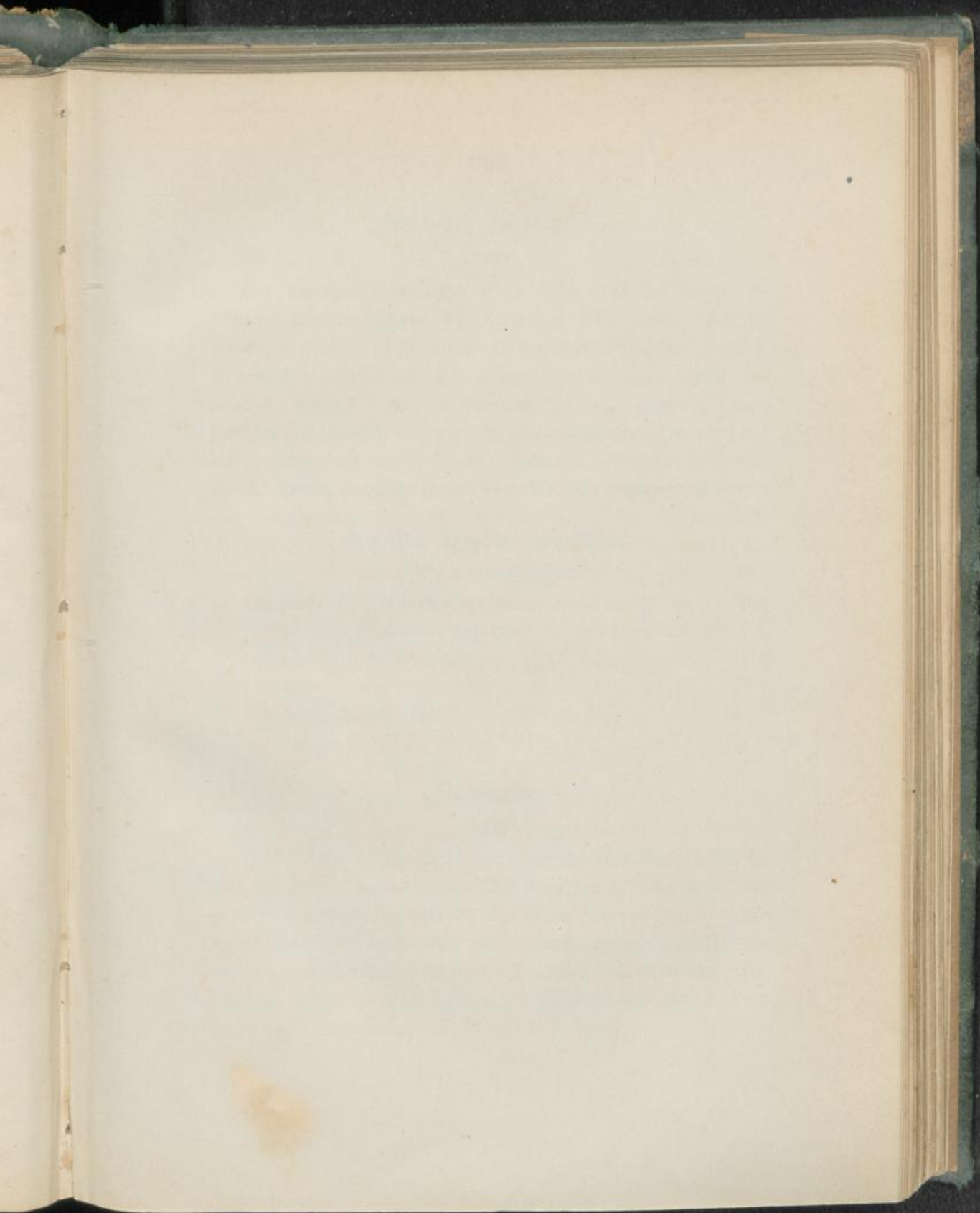
Das dunkelbraune, aufrechte, bis 8 cm lange, bis 25 mm dicke Rhizom des *Veratrum album*, mit den gelblichen, höchstens 3 dm langen und ungefähr 3 mm dicken Wurzeln. Der Querschnitt des Rhizomes zeigt in geringem Abstände von der Oberfläche eine feine, bräunliche, gezackte Endodermis, welche ein derbes, weißliches, amylnreiches Gewebe einschließt. Dasselbe ist von zahlreichen, kurzen, unregelmäßig verlaufenden Gefäßbündeln durchzogen. Das Rhizom und die Wurzeln schmecken anhaltend scharf und bitter.

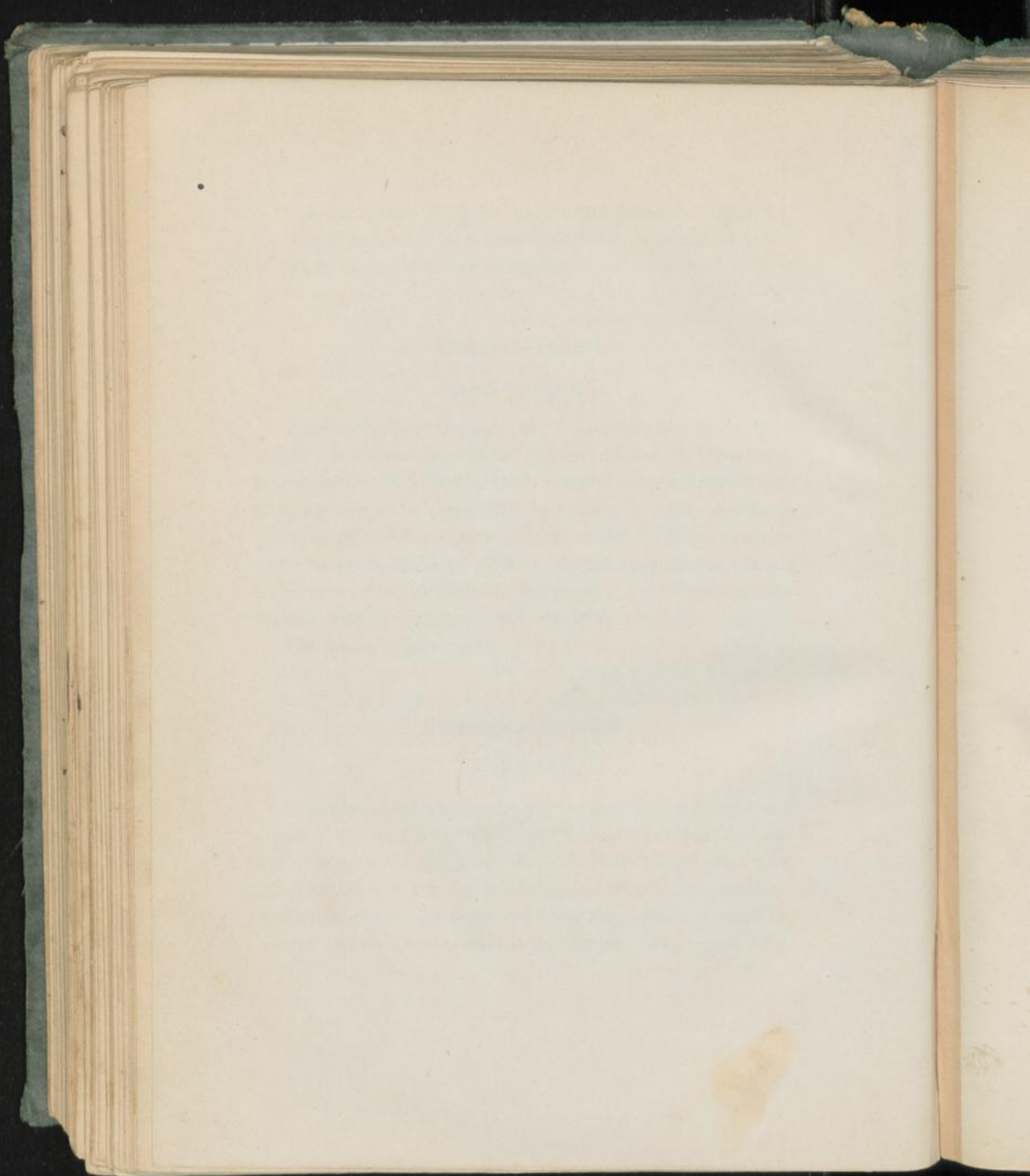
Vorsichtig aufzubewahren.

Rhizoma Zedoariae.

Zitwerwurzel.

Querscheiben oder Längsviertel des knolligen Rhizomes der *Curcuma Zedoaria*; erstere bis 4 cm Durchmesser und ungefähr 1 cm Dicke erreichend. Die hellgraue, nur 5 mm breite Rinde hängt nicht fest zusammen mit dem oft etwas helleren, nicht gelben, durch die Endodermis scharf abgegrenzten und etwas eingesunkenen Gefäßbündelcylinder. Geruch und Geschmack an Campher erinnernd, zugleich bitter.





Rhizoma Zingiberis.**Jugwer.**

Das handförmig verästelte, 2 cm breite, von den Seiten her zusammengedrückte Rhizom des *Zingiber officinale*, von der grauen Korkschicht höchstens an den gewöhnlich knollig gewölbten Seitenflächen befreit, an den übrigen Stellen längsrunzelig und weitläufig geringelt. Der körnige Querschnitt zeigt zahlreiche braune Delräume, gleichmäßig eingestreut in das graue Gewebe der nur 1 mm breiten Rinde und des auf dem Querschnitte elliptischen, bis etwa 2,5 cm breiten Gefäßbündelcylinders. Von sehr kräftigem Aroma.

Rotulae Menthae piperitae.**Pfefferminzplättchen.**

| | |
|--|-----|
| Zweihundert Theile Zuckerplättchen | 200 |
| werden mit einer Lösung von | |
| Einem Theil Pfefferminzöl | 1 |
| in | |
| Zwei Theilen Weingeist | 2 |
| benezt. | |

Saccharum.**Zucker.**

Weisse, krystallinische Stücke oder weisses, krystallinisches Pulver. Mit der Hälfte seines Gewichtes Wasser gebe der Zucker ohne Rückstand einen farblosen, geruchlosen, rein süß schmeckenden Syrup, welcher sich in allen Verhältnissen klar mit Weingeist mischt. Wässerige und weingeistige Zuckerlösungen dürfen Lakmuspapier nicht verändern. Eine wässerige Lösung (1 = 20) gebe mit Silbernitrat und Baryumnitrat kaum eine Trübung.